

## Zwischenkriegszeit

Im Jahre 1921 wurde das heute noch bestehende **Bismarck-Denkmal in Gosdorf** errichtet, wobei es auch einigen Wirbel und längere Zwistigkeiten in der Bevölkerung (zwischen Deutschnationalen und Christlichsozialen) gab.

Dieses Denkmal, das ein deutlicher Ausdruck der deutschnationalen Gesinnung eines großen Teiles der damaligen Grenzbevölkerung war, fand aber nicht nur Zustimmung. Bereits am 7. August 1921 berichtete die „Deutsche Grenzwatch“ wieder über das Denkmal:

### Das Kriegerdenkmal in Gosdorf zerstört.

Aus Gosdorf wird uns geschrieben: In der Nacht vom 2. auf den 3. d. wurde das erst am 24. Juli enthüllte, künstlerisch wertvolle Denkmal für die gefallenen Helden der Gemeinde Gosdorf umgestürzt und der die Züge Bismarcks tragende Kopf der das Denkmal krönenden Rittergestalt abgeschlagen. Die Spuren weisen nach einem Nachbarort. Die Erregung über die Freveltat ist in Gosdorf und im ganzen Murtal ungeheuer.

Die Täter konnten nicht gefunden werden, das Denkmal wurde aber wieder aufgestellt.

Auch in **Misselsdorf** wurde bald nach dem Krieg (um 1922/23) bei der Dorfkapelle ein **Kriegerdenkmal** für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges (1914–1918) aus Misselsdorf und Ratzenau (insgesamt 13 Mann) errichtet.

Ein weiteres Zeichen einer gewissen Eigenständigkeit Misselsdorfs war auch die im Jahre 1923 erfolgte Gründung einer eigenen freiwilligen Feuerwehr. Die bisher in der Gosdorfer Feuerwehr eingereihten Feuerwehrmänner aus Misselsdorf errichteten bereits im Frühjahr 1923 in Misselsdorf ein eigenes **Rüsthaus**, obwohl es dort noch keine eigene Feuerwehr gab. Der Reinertrag des Faschingsfestzuges in Misselsdorf im Sommer 1923 diente der Finanzierung des Rüsthauses. Am 10. November 1923 wurde in der Sitzung der Freiwilligen Feuerwehr Gosdorf schließlich die offenbar unvermeidliche Trennung beschlossen. Am 19. November 1923 legte das Gemeindeamt Gosdorf der steiermärkischen Landesregierung die Satzungen der neuen Feuerwehr in Misselsdorf vor. Am 2. Dezember 1923 konnte die Gründungsversammlung erfolgen, der erste Wehrhauptmann der freiwilligen Feuerwehr Misselsdorf wurde Josef Reisacher.

Auch die **Freiwillige Feuerwehr Gosdorf** konnte erst jetzt nach dem Krieg weiter aufgebaut werden; um 1922 – noch vor der Trennung von Misselsdorf – erfolgte der Ankauf einer neuen Pumpenspritze. Sie wurde in den Folgejahren oft gebraucht:

Am 9. September 1923 brannte in Fluttendorf bei Fink ein großer Strohschober.

Am 2. August 1925 brannte in Fluttendorf das Wirtschaftsgebäude des Neumeister.

Am 17. Mai 1926 brannte es wieder in Fluttendorf, diesmal das Wirtschaftsgebäude des Knippitsch

Am 4. März 1927 brannte in Gosdorf-Helfbrunn das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Lustinger.

Besonders im Jahre 1930 hatten die **Feuerwehren von Gosdorf und Misselsdorf** viel Arbeit:

Am 5. April 1930 brannte es wieder im Wirtschaftsgebäude des Knippitsch in Fluttendorf.

Am 16. Juni 1930 brannte das Wirtschaftsgebäude des Fritz (Stindl) in Diepersdorf und am 18. Juli 1930 war in Misselsdorf ein Brand.

Am 26. Juni 1932 brannten die Tennen von Muchitsch (Ortbauer) und Röck (Orthaber) in Gosdorf.

Am 26. Oktober 1935 brannte in Diepersdorf das Wirtschaftsgebäude des Neubauer.

Die **Gosdorfer Heimwehr**, die während der Grenzkämpfe des Jahres 1919 entstanden war und schon durch den Widerstand gegen die Viehrequirierungen am 15. August 1919

und am 16. März 1920 großes Aufsehen erregt hatte, sorgte am 12. Dezember 1923 neuerlich für Schlagzeilen. Während eines Poststreikes drangen Angehörige der Gosdorfer Heimwehr in die Postämter Mureck und Radkersburg ein und zwangen die Postangestellten zur Arbeit. So musste zwischen den Postämtern in Radkersburg und Mureck ein Pendelverkehr eingeführt werden, während die übrigen österreichischen Postämter bestreikt wurden. Dieser Vorfall führte schließlich sogar im steiermärkischen Landtag zu einer heftigen Debatte.

Im Jahre 1923 lieferte das **E-Werk des Ing. Bruno Trummer** in der alten Gosdorfer Trummer-Mühle bereits den Strom für den Ort Gosdorf. Diepersdorf und Fluttendorf hingegen erhielten den Strom vom E-Werk der Meisl-Mühle in Donnersdorf. Damals war die Zahl der privaten Stromabnehmer aber noch gering. Mitte der dreißiger Jahre übernahm dann die STEG die Stromversorgung.

Die **Grünaumühle** erzeugte schon früher für den Eigenbedarf elektrischen Strom, hier gab es auch schon vor dem Ersten Weltkrieg einen Telefonanschluß.

In den Jahren 1922 bis 1924 wurde das **Ziegelwerk Prisching in Helfbrunn** umgebaut. Der alte Ringofen wurde abgetragen und eine neue Ziegelei mit einem „Zickzack-Ofen“ samt Presshaus und Trocknereien errichtet. Obwohl das Ziegelwerk selbst auf Ratschendorfer Gebiet stand, war es doch auch für die Gemeinde Gosdorf ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Ein großer Teil der Lehmgruben war auf Gosdorfer Gemeindegebiet. Viele der Arbeiter waren aus Gosdorf, dies führte auch zum Aufschwung des Ortsteiles Gosdorf-Helfbrunn (Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde eines der zwei neuen Personalhäuser bereits auf Gosdorfer Gemeindegebiet errichtet).

Die staatliche **Postkraftwagenlinie Feldbach – Gleichenberg** wurde ab 31. Oktober 1925 über Straden nach Mureck verlängert. Der Postautobus – „ein moderner, luftbereifter, dreizehnsitziger Wagen“ – hielt auch in Gosdorf.

Am Sonntag, dem 15. August 1926 veranstaltete das Untersteirische Bauernkommando der Heimwehren in Gosdorf eine **Gedenkfeier der Abwehrkämpfe** und ein Preisschießen. Anlässlich dieses Festes erschienen als große Attraktion auch zwei Flugzeuge in Gosdorf. Die Chronik des Gendarmeriepostens Mureck berichtete über dieses Ereignis:

Anlässlich eines in Gosdorf stattfindenden Preisschießens mit einer Grenzfeier über Einladung des Heimwehrkommandanten Herrn Major i.R. Alois Gierlinger erschienen die beiden Flugzeuge „Austria“ und „Germanie“ des steirischen Flugvereines vom Flugplatz in Thalerhof in Gosdorf. Als das Flugzeug „Austria“ gegen 9.40 Uhr als erstes die Landung auf der in Ratzenau, Gemeinde Gosdorf, als Landungsplatz ausersehenen Wiese versuchte, verfingen sich die Räder des Flugzeuges in dem sehr weichen Erdboden, wodurch es kam, dass sich der Apparat aufstellte und mit dem Propeller in den Erdboden bohrte.

Die **politische Lage in Österreich** verschärfte sich in den Jahren der Ersten Republik zusehends. Am 15. Juli 1927 brannte in Wien der Justizpalast. Es gab Streiks, in den Bundesländern beteiligten sich die Heimwehren an den Maßnahmen gegen den Verkehrsstreik. So versammelten sich die Heimwehren der Umgebung am 17. Juli 1927 in Mureck, wo die Gendarmerie am Bahnhof mit Mühe einen Zusammenstoß zwischen den Heimwehrmännern und dem Streikkomitee der Eisenbahner verhindern konnte.

Der **Winter 1929** war einer der strengsten seit Menschengedenken. Wegen der ungewöhnlich argen Kälte gab es für die Schüler im Februar 1929 außerordentliche Ferien. Im Handbuch der Bauerngemeinschaft Misselsdorf liest man:

1929 war ein so strenger Winter, wie es sich die ältesten Leute nicht erinnern konnten. Die Kälte stieg auf 28 Grad, so daß die Gefahr des Erfrierens der Weinstöcke drohte. Es folgte ein heißer trockener Sommer.

Am 9. November 1930 waren **die letzten Nationalrats- und Landtags-Wahlen** der Ersten Republik.

In der Gemeinde Gosdorf gab es 385 gültige Stimmen. Davon fielen 41 (10,6 %) auf die Sozialdemokratische Partei, 152 (39,5 %) auf die Christlichsoziale Partei, 126 (32,7 %) auf den Nationalen Wirtschaftsblock und Landbund, 45 (11,8 %) auf den Heimatblock und 21 (5,4 %) auf die NSDAP (Hitlerbewegung).

In der Gemeinde Diepersdorf entfielen von 126 gültigen Stimmen 12 (9,5 %) auf die Sozialdemokratische Partei, 84 (66,7 %) auf die Christlichsoziale Partei, 23 (18,2 %) auf den Nationalen Wirtschaftsblock und Landbund, 5 (4,0 %) auf den Heimatblock und 2 (1,6 %) auf die NSDAP.

Acht Jahre vor dem Anschluss Österreichs an Hitler-Deutschland waren die Anhänger der NSDAP also auch in den Gemeinden Gosdorf und Diepersdorf noch eine kleine Minderheit. Am 12. Juli 1931 überflog als große Sensation das **Luftschiff Zeppelin** auch das Gemeindegebiet von Gosdorf.

Am 10. August 1931 kaufte die Ortschaft Misselsdorf der Gemeinde Gosdorf (vertreten durch den damaligen Misselsdorfer Ortsrichter Franz Wohlmuth) von Josef Graf Stubenberg (Besitzer der Herrschaft Obermureck) dessen Fischereirechte in der Gemeinde Gosdorf. Diese **Fischereirechte an der Mur**, am neuen und alten Nebenarm der Mur, am Grünau-Mühlbach und an den sonstigen Gewässern in der Gemeinde Gosdorf, welche schon seit alters her Eigentum der Herrschaft Obermureck waren, hatte bisher der Gutsbesitzer Harry Hanson auf Schloß Neu-Khünegg (Gemeinde Wiesenbach/Trate) gepachtet. Mit Ende des Jahres 1931 endete dieses Pachtverhältnis und die Ortschaft Misselsdorf der Gemeinde Gosdorf konnte ab diesem Zeitpunkt tatsächlich über diese Fischereirechte verfügen.

Im September 1931 hatte die **NSDAP Versammlungen in Gosdorf und Diepersdorf**. Die Diepersdorfer Versammlung am 27. September 1931 sollte ursprünglich in Ratschendorf stattfinden, doch wurde dies offenbar vom dortigen Bürgermeister Tschiggerl, der ein streitbarer Anhänger des Landbundes und Führer der Bauernwehr war, verhindert. Über die Versammlung berichtete die nationalsozialistische Zeitung „Der Kampf“ vom 24. Oktober 1931:

So wie uns unsere Werbearbeit nach Weitersfeld, Gosdorf usw. führte, kamen wir auch Sonntag, den 27. September, nach Diepersdorf, um die Landbevölkerung aufzuklären und ihr die Idee unseres Adolf Hitler zu verkünden. Parteigenosse Kaltenbeck aus Graz verstand es, allen Zuhörern unser Programm verständlich zu machen und die Bauern lauschten gerne unserem Redner. Natürlich konnten dies einige Landbündler nicht gut vertragen und Junglandbündlerführer Tschiggerl erwiderte, wir sollen unsere Aufklärungsarbeit auf die Stadt beschränken und seine Schäflein in Ruhe lassen. Jedoch fand er bei seinen eigenen Anhängern sehr wenig Zustimmung und Pg. Kaltenbeck gab zum Schlusse nochmals die richtige Aufklärung, worauf er reichen Beifall ertete. So mancher alter Bauer hatte Tränen in den Augen und wünschte nur, Hitlers Bann soll siegen. Mit dem Deutschlandlied wurde die gutbesuchte Versammlung mit Erfolg beschlossen.

Etwas anders sah diese Versammlung naturgemäß der Berichterstatter der „Landbundstimmen“ am 3. Oktober 1931:

Diepersdorf (Von einer nationalsozialistischen Versammlung)

Die Nationalsozialisten versuchen, auf dem flachen Lande festen Fuß zu fassen. So waren sie auch am 27. September nach Diepersdorf gekommen, wo im Gasthaus Schober die Redner die anwesenden Bauern für den Nationalsozialismus zu gewinnen versuchten. Sie hatten dabei kein Glück. Unter Führung des Junglandbundobmannes Tschiggerl aus Ratschendorf waren sowohl Landbündler als auch Mitglieder des katholischen Bauernbundes erschienen und wies Tschiggerl unter lebhaftem Beifall aller Anwesenden die Ausführungen des nationalsozialistischen Redners zurück. Zum erstenmal waren hier die Bauern ohne Unterschied der Parteistellung gemeinsam vorgegangen. Wir wünschen, daß auch sonst die Bauern einig vorgehen, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben.

Schon im Jahre 1933 sollte es dann aber um den **Landbund** ruhig werden, während die **NSDAP** immer mehr Anhänger bekam.

Im November 1931 wird noch berichtet, dass der Landesführerstellvertreter der Bauernwehr, Hans Tschiggerl, der Bürgermeister „*der Landbundfeste Ratschendorf bei Mureck, wo kein Andersdenkender einen Raum für eine Versammlung erhält*“, im Gasthaus Pfeiler in Gosdorf von Heimatschützern verprügelt wurde. Gosdorf war eine Hochburg der aus der Heimwehr hervorgegangenen Heimatschützer. Es gab zwar damals keine eigene Heimatschutz-Ortsgruppe in Gosdorf mehr, aber die Gosdorfer Heimatschützer waren in der Murecker Ortsgruppe aktiv tätig.

Am 22. April 1933 schlossen sich die **NSDAP und der Steirische Heimatschutz** zu einer Kampfgemeinschaft zusammen. Bereits am 19. Juni 1933 wurden die beiden Organisationen nach einem nationalsozialistischen Terroranschlag bei Krams über die Illegalität gedrängt, wo ihre Arbeit aber kräftig weiterging.

In den dreißiger Jahren bestanden Bestrebungen, die bisher aus den Orten Diepersdorf und Fluttendorf bestehende Gemeinde zu teilen. Das Protokoll des Gemeinderates von Diepersdorf berichtet über die Sitzung vom 23. Oktober 1932:

Der Gemeinderat Diepersdorf hat den Beschluß gefaßt, daß die Ortschaft Fluttendorf von der Gemeinde Diepersdorf getrennt werde und als eigene Gemeinde ernannt wird. Mit der Durchführung dieser Trennung wird der Bürgermeister beauftragt.

Weiters aus der Sitzung vom 5. Juni 1933:

Es wurde bei der heutigen Gemeinderatssitzung der einstimmige Beschluß gefaßt, an das Amt der Steiermärkischen Landesregierung das Gesuch um vollkommene Abtrennung der Ortschaft Fluttendorf von Diepersdorf vorzulegen, da die Verwaltung der Ortschaften ohnehin vollkommen von einander unabhängig getrennt geführt werden und es nur mehr der endgültigen Trennung und Aufstellung eines eigenen Bürgermeisters bedarf.

Aus der eigenen Gemeinde Fluttendorf, die damals ungefähr 80 Einwohner gezählt hätte, wurde aber nichts. Schon ab 1. Jänner 1936 wurde wieder die einheitliche Geldgebarung für die beiden Ortschaften Diepersdorf und Fluttendorf beschlossen.

Am 10. Jänner 1934 gab es in den **Arbeitslagern** des studentischen Arbeitsdienstes in Mureck und Gosdorf (Murregulierungsarbeiten) eine nationalsozialistische Revolte. Militärassistenten von der Garnison Strass konnten größere Plünderungen und Gewalttätigkeiten verhindern.

Die vielen Waffen, die sich noch aus der Zeit der Grenzkämpfe mit den Jugoslawen in den Händen der Bevölkerung befanden, wurden – wie die Chronik des Gendarmeriepostens Mureck berichtet – zunehmend ein Problem:

Im Monat Februar 1934 erfolgte der Putsch des republikanischen Schutzbundes und wurde nach der Niederschlagung des Putsches die allgemeine Abfuhr der Kriegswaffen seitens der Bevölkerung angeordnet. Vom hiesigen Posten wurden anlässlich dieser

Aktion 419 Gewehre, 4 Maschinengewehre und zirka 7.000 Schuss Munition gesammelt und dem Landes-Gendarmerie-Kommando abgeliefert.

Gleichzeitig wurde eine Munitionsverschiebung in Gosdorf aufgedeckt, bei welcher zirka 70.000 Schuss Munition, aus dem Bestande des ehemaligen Bauernkommandos, zur Verschiebung gelangten. Da die Täter nicht mit Sicherheit ausgeforscht werden konnten, wurden 5 Angehörige des ehemaligen steirischen Heimatschutzes in Gosdorf, welche von der Munition in Gosdorf Kenntnis hatten, wegen Verdachtes der Mitschuld an den Verschiebungen verhaftet und dem Bezirksgericht Mureck eingeliefert.

Am 10. Juni 1934 fand wieder eine **Erinnerungsfeier der Befreiungskämpfer** in Gosdorf statt. Die Ansprache hielt Major Alois Gierlinger, der ehemalige Leiter des aufgelösten Untersteirischen Bauernkommandos.

Am 25. Juli 1934 um ca. 13.00 Uhr war die falsche Rundfunkmeldung über den **Rücktritt der Regierung Dollfuß** und die Übernahme der Amtsgeschäfte durch Dr. Anton Rintelen für die SA-Führer das Signal für den Beginn des bereits lange vorbereiteten Putsches. Neben der SA (Sturmabteilungen der NSDAP) war im Bezirk Radkersburg führend auch der ehemalige Heimatschutz beteiligt. Es waren auch einige Gosdorfer an diesem Putsch-Versuch beteiligt. Sie nahmen an der Besetzung Murecks (wo die Aufständischen bald das Gemeindeamt, das Postamt, den Gendarmerieposten, den Bahnhof und die Grenzbrücke besetzt hatten) oder an der Entwaffnung des Gendarmeriepostens in Deutsch Goritz teil. Einige Männer waren auch an der Belagerung des Gendarmeriepostens und des Schlosses in Halbenrain beteiligt. Bis zu Mittag des nächsten Tages war der Putsch-Versuch im Bezirk Radkersburg aber bereits wieder niedergeschlagen. Ein Teil der Putschisten flüchtete nach Jugoslawien, wo sie im Lager in Varazdin untergebracht wurden. Die Zurückgebliebenen wurden verhaftet und vor Gericht gestellt. Es gab zum Teil längere Haftstrafen.

Am 7. September 1934 trafen in Mureck 90 Mann der **Ostmärkische Sturmsharen** (ein regierungstreuer Wehrverband) zwecks Besetzung der Bundesgrenze ein, um ein Eindringen geflüchteter Juli-Putschisten aus Jugoslawien zu verhindern. Ein Teil dieser Sturmshärler wurde auch in Diepersdorf einquartiert. Mitte Oktober wurde dieser Grenzkordon aber wieder stark reduziert.

Gosdorf und Diepersdorf gehörten von 1932 bis 1938 zur Bezirkshauptmannschaft Leibnitz, denn aus Einsparungsgründen war 1932 der politische Bezirk Radkersburg aufgelöst worden.

Über die in den Gemeinden Gosdorf und Diepersdorf Anfang des Jahres 1938 ansässigen Handels- und Gewerbebetriebe informiert die nachstehende Aufstellung:

(Katastralgemeinde Gosdorf und den dazugehörigen Ortschaften Misselsdorf und Ratzenau, 878 Einwohner, Bürgermeister: Lackner Vinzenz)

Gastwirte: Rösler Silvester und Pfeiler Anna

Geflügelhandlung: Temmel Anton

Gemischte Waren: Pucher Franz und Raudner Josef

Mühle: protokollierte Firma Trummer Franz

Mühlenbauanstalt: Hohensinger Franz

Sägewerk: protokollierte Firma Trummer Franz

Schmiede: Lederhaas Alois

Schuhmacher: Ottenbacher Heinrich und Reisacher Johann

Seiler: Url Peter

Sparkasse: Vorschusskassenverein r.Gen.m.unb.H.

Tischler: Gomboc August und Kainz Anton

Viehhändler: Muchitsch Josef

Wagner: Schmölzer Franz und Stanzer Alexander

Zimmermeister: Baier Valentin

(Katastralgemeinden Diepersdorf und Fluttendorf, 283 Einwohner. Bürgermeister: Maier Anton)

Gastwirte: Kern Alois und Schober Maria

Gemischte Waren: Kern Fritz  
Korbflechter: Zacharias Alois

Abschließend muss noch angemerkt werden, dass es dem Großteil der Bevölkerung in den dreißiger Jahren wirtschaftlich sehr schlecht ging. Es herrschte in vielen Häusern eine heute nicht mehr vorstellbare Armut. Dies führte auch schließlich zur immer stärker werdenden Begeisterung für Adolf Hitler und sein Deutsches Reich.